

## Newsletter Nr.7 Juni 2008

Bericht von Clemens über seine Tätigkeit als Senior-Expert in Yumbe – Nordwest-Uganda vom 2. 3. – 23. 5. 2008



*Clemens – unser Kassier - war für den Senior-Expert-Service (SES) in Köln unterwegs und hat einen Abschlussbericht angefertigt, den ich hier in Auszügen wiedergeben darf.*

*Hintergrundinfo: Clemens ist ‚gelernter‘ Berufsschullehrer für Metalltechnik und genießt jetzt seinen ‚Unruhestand‘. Er war sieben Jahre lang als Entwicklungshelfer der AGEH in Indien an mehreren Berufsbildungseinrichtungen tätig. Er lebte dort mit Inge – unserer zweiten Vorsitzenden - und Chris – jetzt ‚JungleJunktion‘, Nairobi - und dessen Bruder Thomas. Auch hat er für GTZ Projekte besucht und Evaluationen durchgeführt.*

*Es ist, denke ich, einmal ganz interessant, den Bericht eines Profis zu lesen, in dem es um ein Projekt geht in welchem viel mehr Geld und Personal mitspielt, als das bei den Projekten der Fall ist, in denen sich Tukutane mit engagiert.*

Werner

### **Wer war mein Auftraggeber?**

PRAFORD ist eine lokale Organisation, die sich während der Befriedung der Region in Yumbe gebildet hat. Die Direktorin war aktiv am Friedensprozess beteiligt. PRAFORD wurde von UNIDO (eine Unterorganisation der UN) als lokaler Partner für ihr SKIPI-Projekt (Skills for peace and income) ausgewählt. Das Projekt wird von Japan finanziert. Es hat die Reintegration von ehemaligen Soldaten und Rebellen zum Ziel (siehe [www.unido.org/doc/83298](http://www.unido.org/doc/83298)).

Für diese Adressaten werden Kurzlehrgänge (ein bis drei Monate) für Schmiede, Schlosser, Schreiner/Zimmerer, Maurer/Betonbauer und Automechaniker angeboten. Während der Lehrgänge erhalten die Teilnehmer zwei Mahlzeiten und ein kleines Taschengeld. Am Ende der Kurse werden ihnen die für die Ausübung ihres Handwerks notwendigsten Werkzeuge ausgehändigt.

### **Mit welchem Auftrag wurde ich nach Yumbe geschickt?**

Durch den Einsatzauftrag von Seiten SES entstand bei mir die Vorstellung, PRAFORD hätte in Yumbe, West Nile, Uganda eine Berufsschule organisiert. Nach wenigen Tagen vor Ort wurde es jedoch klar, dass dies so nicht der Fall ist. Allerdings soll diese Feststellung keineswegs die Bedeutung von PRAFORD, auch für die berufliche Bildungsarbeit mindern.

UNIDO führt seit eineinhalb Jahren kurze Ausbildungen mit Unterstützung von PRAFORD durch. Wenn sich UNIDO zum Jahresende zurückziehen wird, werden auch die Verträge mit den Ausbildern beendet sein.

Da PRAFORD eine Organisation mit dem Ziel der Sozialarbeit ist, gehört auch berufliche Bildung dazu - NVTI d.h. New Vocational Training Initiative. Vor ca. 6 Jahren entstand sie auf Anregung und mit Unterstützung des DED als eine Art

Bauhütte. Für den eigenen Bedarf wurden Gebäude erstellt, Möbel geschreinert und dabei ehemalige Kriegsteilnehmer in handwerkliche Tätigkeiten eingeführt. Das Institut kann als eine Art Seminarhaus verstanden werden. Es wird auch von einer Reihe von NGOs für kurze, aber auch wochenlange Kurse genutzt. Die Kurse des SKIPI-Projects laufen immer dann aus, wenn eine bestimmte Zahl von Teilnehmern erreicht ist. So ist es bereits bei den Schneiderinnen geschehen. Die Nähmaschinen wurden dann den Absolventinnen ausgehändigt. Auch für Schmiede enden die Kurse bald, wenn die Zahl 50 erreicht ist.

Diese Beobachtungen ließen mich darauf schließen, dass eine Planung für die Zeit nach dem UNIDO-Einsatz nicht unbedingt die Organisation einer Berufsschule bedeutet. Auch versuchte ich vom ersten Tag an (da gab es in Entebbe bereits ein Gespräch mit dem Regierungsbeamten, der UNIDO mit PRAFORD koordinieren soll) die Vorstellung zu relativieren, eine Produktion in den Werkstätten könne die Finanzierung des Instituts tragen.

### **Probleme und Mängel**

Im Institut allgemein:

Um den Computerraum zu öffnen, oder um morgens die Werkstatt aufzuschließen gab es immer wieder Verzögerungen, weil der entsprechende Schlüssel nicht auffindbar war.

Der Generator für den Büroblock brachte des Öfteren keinen Strom für die Geräte. Dann begann die Fehlersuche. Ein Grund lag im lose zusammengedrehten Kabeln. (Bis zuletzt war es nicht möglich die Verbindung zu löten, weil die Leute die Absicht hatten, den Generator gelegentlich für andere Zwecke entfernen zu können.) Auch andere Leitungen waren nur lose verbunden und auch dem Regen ausgesetzt.

Die Schlüssel zu den verschiedenen Lagerräumen waren beim UNIDO Project advisor bzw. beim Programme officer. Für 5 l Benzin oder einen Satz Schreibhefte mussten sie aufgesucht werden. Weil dies recht umständlich war, regte ich an, eine Lageristin zu ernennen. Diese musste dann drei Wochen später nach einem Diebstahl entlassen werden. Diebstähle führten immer wieder mal zu hektischen Reaktionen des Managements.

Fehlende Pünktlichkeit zum Arbeitsbeginn, ganze Fehltage des Personals ohne Information machten die Arbeit schwieriger. Extrem war es an einem Montagmorgen, als eine neue Gruppe von auszubildenden Schlossern gekommen war, aber keiner der notwendigen Lehrer.

In der Werkstatt:

Mangelhafte Ausrüstung zeigte sich zunächst an den in Europa beschafften Werkbänken. Sie waren aus Blech gebaut und vielleicht für Heimwerker geeignet, nicht aber für Bauschlosser. Auch einige der Schraubstöcke waren bald reparaturbedürftig.

Einige Werkzeuge und Geräte fanden sich im Lager, waren aber nicht genutzt, weil nicht installiert oder ungewohnt im Gebrauch.

Es fehlten auch ein paar wichtige Werkzeuge und Hilfsmittel, die aber in der Bezirksstadt Arua beschafft oder selbst hergestellt werden konnten.

Die Organisation in der Werkstatt konnte verbessert werden. So wurden für das Lager Regale gebaut, die eine übersichtliche Ordnung möglich machten und ein eigenes Materiallager entstand vor der Werkstatt.

Ob in Zukunft die Werkzeuge nicht mehr kunterbunt abgelegt werden, das muss sich noch zeigen.

Bei den Unterweisungen:

Auffällig waren lange Tafelanschriften in englischer Sprache welche die Schüler in ihre Hefte übertragen mussten. Das war mühsam und wenig effektiv, weil die Sprachkenntnisse nicht ausreichten.

Auch die Länge der Unterweisungen ließ mich kritisieren („There is a difference between a teacher and a preacher!“)

### **Welche Ergebnisse konnten erzielt werden?**

Den im Management engagierten Personen konnte verständlich gemacht werden, dass sie nicht erwarten dürften, die laufenden Kosten durch die Produktion in den Werkstätten künftig decken zu können. Die Produktion ist relativ gering, die Nachfrage ebenfalls und für eine rasche Erweiterung fehlt es an Erfahrung auch den einfachsten Techniken an Organisation. Realistisch wäre, durch Produktion maximal 50 % der Kosten Erlösen zu können.

Ob die in der Werkstatt oben erwähnten Verbesserungen von Dauer sein werden, muss die Zukunft zeigen. Vom Ausbilder gibt es die Feststellung, er habe in den 3 Monaten meiner Anwesenheit im Projekt Wesentliches dazugelernt. Meinen Empfehlungen vorgeschlagenen Maßnahmen wurden alle bei passender Gelegenheit mit den zuständigen Leuten besprochen. Ihre Reaktionen variierten zwischen Zustimmung, Einsicht und Ablehnung. Eine wesentliche Verhaltensänderung war bis jetzt aber nicht zu beobachten, möglicherweise auch nicht zu erwarten.

### **Welche Empfehlungen habe ich bei PRAFORD abgegeben?**

Vor meiner dreimonatigen Reise in das Projekt erhielt ich folgende Terms of Reference - d. h. die von mir zu bearbeiteten Aufgaben bzw. Themen:

Lehrplan – Arbeitssicherheit – Kostendeckung durch Produktion - Lagerbuchhaltung – Tätigkeitsbeschreibung für den Ausbilder – Logbuch für den Generator – Lernmittel – Organisation des Unterrichts – Personalbedarf – Aktivitäten des Instituts – Aufgaben des Hausmeisters. Daraus ergaben sich abschließende Empfehlungen ...

### **Welche Anleitung gab es für das Personal?**

Täglich verbrachte ich mehrere Stunden in der Schlosserwerkstatt, war dazwischen auch in der benachbarten Schmiede und in der Schreinerei. Dort wurden auch unter meiner Anleitung einige Arbeiten für das Projekt ausgeführt.

Dienstags und donnerstags Vormittag bot ich einen Lehrgang in Technischem Zeichnen an, an dem sich regelmäßig die Ausbilder der Schlosser und Schmiede und der Automechaniker, gelegentlich auch die Maurer beteiligten.

Mit dem Buchhalter und dem Programme Officer überarbeitete ich das im Computer gespeicherte Verwaltungsprogramm, das für Grossunternehmen konzipiert war, damit im Institut sinnvoll damit gearbeitet werden konnte.

**Der Wunsch nach einem weiteren Einsatz** wurde mehrfach geäußert. Im kommenden Juli wird mit UNIDO verhandelt, ob deren Vertrag im Dezember ausläuft oder bis Ende 2009 verlängert wird. UNIDO will PRAFORD in Zukunft mit mehr Eigenverantwortung arbeiten lassen. Wie sich das gestaltet, wird sich erst in einem Jahr zeigen. Wenn dann der Wunsch nach neuer Beratung besteht würde ich einen weiteren Einsatz für sinnvoll halten. Für die Finanzierung müsste eine Lösung gefunden werden.

## Ein besonderes Ereignis

Der Präsident Ugandas, seit 1986 [Yoweri Kaguta Museveni](#), hatte dem Landkreis seinen Besuch angekündigt und schon zwei Wochen vorher begann eine Art Ausnahmezustand. Im Institut wurde an einem Geschenk gearbeitet, das Gras wurde gemäht und übrige Ziegel auf die Seite geräumt. Die Geheimpolizei durchsuchte jeden Winkel, bis dann zwei Tage zuvor feststand: Das Institut wird er nicht besuchen.

Am Versammlungsplatz sollten die Gäste mit Einladung eine halbe Stunde vorher Platz nehmen. Weil der Hubschrauber aber noch nicht zu hören war, konnten wir uns Zeit lassen. Es gab dann ein ausgedehntes Vorprogramm.

Zwischen viel Folklore kamen immer wieder Schulkinder, die laut verkündeten, wie froh sie wären, dass der geliebte Präsident zu Besuch gekommen sei. Mehr beeindruckten mich Gruppen, fast immer von Frauen, die ihr besonderes Problem der Öffentlichkeit mit Gesang und Tanz demonstrierten. Da waren verwitwete Frauen, die ihren Mann im Rebellenkrieg verloren hatten. Auch Menschen, deren HIV-Test positiv ausgefallen war, breiteten ihre Not aus.

Mit drei Stunden Verspätung erschien dann seine Excellenz. Es gab für ihn ein „Redemobil“, so dass er die Menge überblicken konnte. Er sprach in Englisch, lies sich aber vom Übersetzer immer wieder Worte in Aringa nennen, womit er zu den Zuhörern guten Kontakt herstellte. Es hatte sich gelohnt, für diesen Nachmittag das Institut zu verlassen.



Kopfrechnen



Nach drei Wochen Kursus



Yumbe Hauptstraße